Warmbrunner Nachrichten

Tageszeitung für das Riesengebirge. — Wöchentlich 2 Beilagen: eine illustrierte und eine Roman-Beilage.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,40 Mk, durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung. Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg im Riesengebirge.

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene mm-Zeile 7 Rpf., für auswärtige Inserenten 9 Rpf, die 3-gespaltene Reklame-mm-Zeile 20 Rpf. bezw. 30 Rpf, tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung

Schriftleitung: Paul Fleischer. Druck und Verlag: P. Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher Nr. 115. — Postscheck-Konto: Nr. 6746 Breslau.

Nummer 268 — Donnerstag, den 14. November 1929 — 48 Jahrgang

Neues in Kürze.

*** In der Berliner Universität kam es zu Skandalszenen und zu Zusammenstößen zwischen Studenten verschiedener politischer Richtung, in deren Verlauf die Polizei herbeigerufen wurde, die sich aber wieder nach kurzer Zeit zurückzog, worauf die Studenten sich in die Hörsäle begaben.**

*** Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer sprach in einer Unterredung über seine Auffassung der Förderungsmöglichkeiten seines Ressorts.**

*** Der Jahrestag des Waffenstillstandes gab führenden Persönlichkeiten der früheren Feindbundmächte Gelegenheit zu Reden, in denen sie der Bereitschaft zum Frieden und dem Willen zur Abrüstung Ausdruck verliehen.**

*** Der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Hoesch, hatte am Quai d'Orsay eine längere Unterredung mit Briand, die die Auslegung der Rede Tardieus über die Rheinlandräumung und den Zeitpunkt der Einberufung für die zweite Haager Konferenz betraf.**

Bauernschicksal in Rußland.

Vor den Toren Moskaus sind zehntausend deutsch-stämmige Bauern aus Sibirien, die alles hinter sich gelassen haben, eingetroffen und harren in äußerster Not und Bedrängnis ihres Schicksals. Sie bilden einen kleinen Teil jener Bauernschaft in dem Riesenreiche, bei der eine große Mißstimmung herrscht. Es befindet sich heute die landwirtschaftliche Produktion vielfach in einem Zustande der Entmutigung, der sie lähmt und zurückwirft. Schwere Mißernten 1921 und 1922 an der Wolga, in den letzten beiden Jahren in der Ukraine, der Krim und im Kaukasus sind einander gefolgt. — Naturgewalten; aber dies genügt nicht zur Erklärung. Wie umgekehrt die Tatsache, daß Rußland heute nicht mehr das große Getreideexportland ist wie vor dem Kriege und das es auch in den nächsten Jahren noch nicht wieder werden wird, noch nicht für sich allein den Maßstab der Beurteilung geben kann; der russische Getreideexport vor dem Kriege ist bekanntermaßen ein Hungerexport gewesen, erzwungen durch die hohen Steuern und andere Lasten, die den Bauer zum Getreideverkauf nötigten, während er selbst Mangel litt.

Das herrschende Regime sucht hierin vor allem die Begründung, die Entschuldigung auch für die weitgehenden Schwierigkeiten, die sich in der schlechten Versorgung der Städte drastisch zeigen. Der Bauer, so geht diese Lesart, begnüge sich nicht mehr mit der frugalen Ernährung der Vorkriegszeit. Er habe seinen Eigenkonsum sehr gesteigert, vor allem auch an Fleisch, an Milch, an Butter und Eiern. Er erzeuge also weniger als früher für den Markt, weil er einen größeren Teil seiner Erzeugung selbst konsumiere. Das sei die natürliche Folge der Landaufteilung, die eben gerade diejenigen Schichten der bäuerlichen Produzenten beseitigt und zurückgeschraubt habe, die in erster Linie Ueberschußproduktion liefern konnten, den Großgrundbesitz und das Großbauerntum. Es sei ferner die natürliche Folge des Warenmangels, durch den man eben nicht genug Industrieerzeugnisse auf das Land liefern könne, um im Austausch dagegen Lebensmittel für die Stadt zu erhalten; da der Bauer die Waren, die er haben möchte, doch nicht bekomme, so verbrauche er eben seine Nahrungsmittel selbst.

Das letztere weist natürlich schon auf ein sehr starkes, gewissermaßen instinktives Mißtrauen großer Teile der Bauernschaft gegen das Regime. Denn wenn schon der Warenmangel als ein gegebenes Uebel hingenommen wird — er ist das in dem tatsächlichen Umfange nur zum Teil, weil er durch die Wirtschaftspolitik des Regimes verschärft wird, die auf forcierte Steigerung der Produktionsmittelindustrien zu Lasten der Erzeugung von Konsumgütern bedacht ist —, so bliebe dem Bauer immer noch die Möglichkeit der Ansammlung von Spargeldern aus dem Verkauf seiner Produkte; wenn er statt dessen diese lieber aufißt, so eben darum, weil ihm der Wert solchen Sparens unter dem herrschenden Regime problematisch erscheint. Vor allem: es bliebe dem Bauer der Weg der „natürlichen Akkumulation", d. h. insbesondere die Vermehrung seines Viehbestandes und die Intensivierung seines Landanbaues, — Formen der privaten bäuerlichen Kapitalbildung also, mit der, wie früher dargelegt, der Fünfjahresplan in großem Umfang rechnet. Gerade daran aber fehlt es heute vielfach. Und während im ganzen bis etwa 1927 die Linie aufwärts ging, zeigt sich speziell in den letzten beiden Jahren die umgekehrte Erscheinung: daß nämlich erhebliche Teile der Bauernschaft sich auf die Selbstversorgung zurückziehen.

Der Grund liegt einfach darin, daß das Regime ihm alles fortnimmt, was er über den Eigenbedarf hinaus besitzt. Verkauft er den Ueberschuß, macht er sich verdächtig, besitzt er zwei Kühe, verliert er das Wahlrecht, also schlachtet er eine, um es wieder zu erlangen, baut er ein größeres Haus, wird er mit Einquartierung bedacht oder es wird ihm enteignet. So fühlt sich der Bauer im ganzen aufs höchste bedrückt.

Das besagt gewiß nicht, daß er in seiner Gesamtheit etwa heute schon bewußt und entschlossen gegen das Regime stünde. Es besagt nicht einmal, daß er in seiner Gesamtheit bei einem Ernstfalle das Regime im Stiche lassen oder zu seinem Sturze helfen würde. Die Massen der armen und Mittelbauern haben sicherlich dauernd im Bewußtsein, daß die Revolution es war, die ihnen das Land gegeben hat. Und nirgends ist dies so deutlich in die Erscheinung getreten wie unter deutschen Bauern an der Wolga. Dort war die Stolpyinsche Reform besonders stark durchgeführt worden — diese Reform, die darauf abzielte, den Großbauern größer zu machen, indem sie ihm den Ankauf des Landes der armen Bauern erleichterte, um dadurch neben diesen Großbauer den proletarischen Landarbeiter und künftigen Industriearbeiter zu setzen. Auf diese Art ging früher das große Bauernlegen vor sich, das den kleinen zu Gunsten des großen seiner Eigenhabe beraubte. Und daß im Bürgerkrieg die weißen Generäle, wo sie die Oberhand gewannen, vor allem damit begannen, daß sie den Grundherren das aufgeteilte Land wieder zurückgaben, das ist in der Erinnerung ebenfalls so lebendig, als ob es gestern gewesen wäre. Die Bauern werden sich das Land nicht wieder nehmen lassen und sie werden kein Regime dulden, das dies versuchte. Aber solange sie sich darin nicht bedroht fühlen, denken sie natürlich mehr an ihre täglichen Nöte. Das ist die Unsicherheit und vielleicht schon in manchen Gebieten die Gefahr, der heute das Regime gegenübersteht, besonders, wenn ihm nicht gute Ernten erleichternd zu Hilfe kommen. Denn diese täglichen Nöte fühlen die Bauern vor allem seit 1927 wachsen, und zwar offenkundig durch die Politik des herrschenden Regimes.

Der neue Reichswirtschaftsminister.

Dr. Moldenhauer über seine Aufgaben.

Berlin, 13. November.

Der neuernannte Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer gewährte dem Leiter einer Berliner Redaktion eine Unterredung, wobei er u. a. erklärte:

Das Reichswirtschaftsministerium hat die vornehme Aufgabe, die Wirtschaft zu fördern, vor Störungen zu schützen und ihre Lasten zu erleichtern. So hat Dr. Curtius die Aufgabe aufgefaßt, und so will auch ich sie auffassen. Förderung der Wirtschaft heißt aber unter den gegebenen Verhältnissen auch Förderung derjenigen Ausfuhr, auf die Deutschland angewiesen ist. Förderung der Wirtschaft und des Absatzes heißt aber auch Erhaltung und Stärkung des inneren Marktes, in erster Linie die Stärkung und Gesundung unserer notleidenden Landwirtschaft. Alle Maßnahmen, die mit durchgreifender Wirksamkeit auf diesem Gebiet ergriffen werden können und nicht andere wirtschaftliche Interessen gefährden, werden von mir mit aller Energie unterstützt werden.

Der Minister schloß mit der Feststellung, daß ihm, obwohl er aus dem Westen komme, die Sorgen des Ostens ebenso sehr am Herzen lägen und ganz besonders die Schwierigkeiten der vom Vaterland losgelösten Provinz Ostpreußen, der zu helfen eine seiner vornehmsten Pflichten sein müsse.

Curtius in französischem Licht.

Paris, 13. November.

Das „Echo de Paris" schreibt zur Ernennung Dr. Curtius' zum deutschen Außenminister, Dr. Curtius, der auf der letzten Haager Konferenz einige Sondergebiete zu behandeln gehabt habe, habe auf die Anwesenden den Eindruck eines Mannes gemacht, der seine Akten sehr gut kenne und dem es nicht an Schlagfertigkeit und Entschlossenheit fehle. Das Blatt erinnert an einen Wortwechsel Curtius' mit Snowden über die deutschen Forderungen wegen der Kosten der Besatzungstruppen,

bei dem der jetzige Reichsaußenminister dem englischen Schatzkanzler zu verstehen gegeben habe, daß Einschüchterungsversuche auf ihn wirkungslos blieben.

Snowden habe sofort den Ton geändert. Im übrigen ähnele der neue Außenminister seinem Vorgänger in gewisser Beziehung. Wie dieser habe er eine gute juristische Erziehung hinter sich und kenne die wirtschaftlichen Fragen aufs beste. Er vertreter dieselbe Anschauung wie Dr. Stresemann, das heißt, er verlange Gleichheit der Staaten und wünsche nicht, daß das demokratische Deutschland die Fehler der Hohenzollern bezahle.

Wenn diese Taktik alle Ergebnisse gezeitigt habe, sei es für ihn immer noch früh genug, an den endgültigen Wiederaufbau des Deutschen Reiches zu gehen.

Es sei noch nicht sicher, ob es Dr. Curtius gelingen werde, sich dasselbe internationale Ansehen wie Dr. Stresemann zu erwerben. Man erinnere sich zu sehr seiner letzten Rede im Reichstag vom 22. Juli 1925, worin er Frankreich heftig angegriffen habe.

Ob man in Dr. Curtius den fähigsten deutschen Staatsmann gewählt habe, müsse die Erfahrung lehren.

Der neue Außenminister.
Dr Curtius ist am gleichen Tage wie der Wirtschaftsminister zum Reichsaußenminister ernannt worden.

Der neue Wirtschaftsminister.
Professor Moldenhauer, dessen amtliche Ernennung zum Reichswirtschaftsminister jetzt bekannt gegeben wurde.

Deutscher Schritt in Paris.

Das geheime Eisenbahnabkommen zwischen Briand und Stresemann.

London, 13. November.

Wie Pertinax im „Daily Telegraph" berichtet, ging der Bekanntgabe des Abkommens zwischen Briand und Stresemann über die Entmilitarisierung der Rheinlandzone durch gewisse deutsche Zugeständnisse im Eisenbahnbau während der letzten Rede des französischen Außenministers in der Kammer eine Aussprache mit dem Botschafter von Hoesch voraus. Briand hatte den Botschafter zu sich gebeten und ihm offen erklärt, er solle sich entscheiden, ob er seine, Briands, sichere Niederlage im Parlament oder die Bekanntgabe dieses an sich geheimen Abkommens zwischen ihm und Stresemann vorziehe. Von Hoesch habe sich für das letztere entschlossen. Pertinax stellt fest, daß der Zwischenfall deshalb bemerkenswert erscheine, weil er zeige, welche Furcht Briand selbst wenige Stunden vor seiner Rede in der Kammer vor einer neuen Niederlage hatte.

*

Es wird in Paris bezweifelt, daß die zweite Haager Konferenz vor Januar zusammentreten wird. In der Unterredung, die der deutsche Botschafter mit Briand hatte, handelte es sich zweifellos um die Auslegung der Rede Tardieus über die Rheinlandräumung. Das „Oeuvre" meint, es sei Briand wohl kaum schwer gefallen, die Befürchtungen des deutschen Botschafters zu zerstreuen, und es sei klar, daß die Räumung der dritten Zone dem Young-Plan untergeordnet sei. Sache des Reiches sei es, den Young-Plan möglichst bald zu ratifizieren und die notwendigen Gesetze zu schaffen. Frankreich werde dann sein Möglichstes tun, um die Räumung bis zum 30. Juni 1930 durchzuführen. Die Militärsachverständigen hätten für die praktische Durchführung dieser Räumung acht Monate angesetzt, die vom November dieses Jahres an rechneten. Man habe von dieser Berechnung wahrscheinlich zu viel erhofft. Das Reich möge aber, anstatt sich bei der Auslegung des Textes über die endgültige Räumung aufzuhalten, keine Zeit versäumen, da die Hauptsache ja nur von ihm abhänge. (?)

Verfassungstag in Tirol.

Ruhiger Verlauf der Veranstaltungen.

☒ Innsbruck, 13. November.

Die Kundgebungen anläßlich des Staatsfeiertages sind ohne Zwischenfall verlaufen. Vormittags fand am Rennweg vor der Hofburg die offizielle Staatsfeier mit einer Parade der Innsbrucker Garnison vor dem Landeshauptmann Dr. Stumpf statt.

Auf dem Berge Isel fand eine Kundgebung der Heimatwehren zu Ehren der Gefallenen statt, wobei gleichzeitig das Innsbrucker Sturmbataillon der Heimatwehren vereidigt wurde. In Innsbruck hielt Bundesführer Dr. Steidle eine längere Rede, in der er sich insbesondere mit der Frage der inneren Abrüstung in Oesterreich beschäftigte. Bezüglich der Abrüstung erklärte er, daß sich die Heimatwehr unmöglich einer sozialdemokratischen Forderung beugen könne.

Die Sozialdemokraten veranstalteten gleichzeitig eine Versammlung, in der der Wiener sozialdemokratische Abgeordnete Glöckel sprach. Anschließend fand ein sozialdemokratischer Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt statt.

Aus dem In- und Auslande.

Zuspitzung der innerpolitischen Lage in Belgien.

Brüssel, 13. November. Die innerpolitische Lage hat sich angesichts der Entwicklung der Flamenfrage in den letzten Tagen sehr zugespitzt. Ein Ministerrat fand statt, der sich erneut mit der Frage der Verflamung der Universität Gent beschäftigte. Uebereinstimmung konnte jedoch nicht erzielt werden, und die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts bestehen fort. Ministerpräsident Jaspar bestätigte in einer Rede in Mons, daß das Kabinett zurücktreten werde, wenn der Ministerrat sich nicht über die Einführung der flämischen Sprache an der Universität Gent einigen sollte.

Vor einer Wehrmachtsreform in Norwegen.

Kopenhagen, 13. November. Der norwegische Ministerpräsident Mowinckel hielt in Bergen eine Rede, in der er ankündigte, daß die Regierung im Frühjahr den Vorschlag zu einer Umorganisierung der Wehrmacht innerhalb des haushaltsmäßigen Rahmens von 30 Millionen Kronen einbringen wolle. Das Osloer „Venstre Dagbladet" schreibt u. a., daß dieses eine radikale Umgestaltung der gesamten norwegischen Verteidigung bedeute und in Wirklichkeit Norwegen in verteidigungsmäßiger Hinsicht Dänemark gleichstellen würde.

Besuch Karachans in Angora.

Konstantinopel, 13. November. Daß Karachan, der Volkskommissar des russischen Außenministeriums, Ende November Angora besuchen und Mittelpunkt großer Festlichkeiten sein wird, bestätigt sich. Wie berichtet wird, gilt der Besuch der Erneuerung des vor dem Ablauf stehenden türkisch-russischen Freundschaftsvertrages, der als Rüstzeug sowohl der russischen wie der türkischen Außenpolitik noch nicht entbehrt werden kann.

Nadir Khan erkennt die Schulden Amanullahs an.

Kairo, 13. November. Die afghanische Regierung hat nach einer Mitteilung aus Kabul amtlich bekannt gegeben, daß die Regierung Nadir Khans sämtliche Verpflichtungen, die Amanullah im Auslande eingegangen sei, anerkenne. Diese Anerkennung der Schulden Amanullas gelte besonders für die Bestellungen, die Amanullah im Auslande für das afghanische Reich gemacht habe.

Blutige Wahlkämpfe in Mexiko.

London, 13. November. In Mexiko-Stadt ist es zwischen Anhängern der beiden Präsidentschaftsanwärter zu schweren Kämpfen gekommen, wobei drei Personen getötet und zwölf verwundet wurden. Die Unruhen entstanden anläßlich einer Parade der Anhänger von Jose Danconcelos. Bei dem Kampf geriet das Hauptquartier von Senor Rubro in Brand. Die Polizei konnte schließlich mit Waffengewalt die Menge zerstreuen. Man befürchtet vor dem Wahltag, dem 17. November, weitere Unruhen.

Lokales und Allgemeines.

Gedenktage am 14. November.

354 Der Kirchenlehrer Aurelius Augustinus in Tagaste geb.
1716 Der Philosoph Gottfried Wilhelm v. Leibnitz in Hannover gestorben.
1775 Der Kriminalist Anselm Ritter von Feuerbach in Hainichen bei Jena geb.
1831 Der Philosoph G. W. Fr. Hegel in Berlin gest.
1840 Der Bildhauer Auguste Rodin in Paris geb.
1897 Deutschland besetzt Kiautschau.

Sonnenaufgang 7.15 Uhr :: Mondaufgang 15.15 Uhr
Sonnenuntergang 16.13 Uhr :: Monduntergang 3.38 Uhr

Wetterlage.

Augenblicklich ist in Deutschland die Wetterlage durch ein abwechselndes Auftreten von milderen und kälteren Strömungen gekennzeichnet. Wir haben nach wie vor mit vorwiegend unbeständiger Witterung zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung.

Bei vielfach wolkigem Wetter weiterhin unbeständig. Geringere Niederschläge nur stellenweise.

Die gutgebratene Gans.

Mit dem rauhen Spätherbst, wenn alle Feld- und Gartenfrüchte eingeheimst sind, wenn wieder Ruhezeit ist, treten wir in das wohlgefällige Zeichen der „fetten Gans" ein. Außer dem feisten Lampe ist auch kein Braten so wohlschmeckend wie der ihrige:

Die Gans ist ein famoses Tier,
Sie kommt an allen Orten für,
Sie gibt uns einen Braten fein,
Doch muß er braun und knusprig sein. —

singt ein verständnisvoller Dichter. Duftender Gänsebraten ziert die bürgerliche Speisetafel, um die leidige Magenfrage auf angenehme Weise mit lösen zu helfen. Doch schon seit uralten Zeiten hat das zarte Fleisch und die wohlmundende Leber der Gans bei Feinschmeckern hoch in Gunst gestanden. Erklärte doch schon ein altpersischer König die geschmorte Gans für den besten Braten der Welt. Und auch der jüngere Cyrus geruhte gern, gebratene Gänse zu speisen.

Besonders ausgebreitete Gänsemästung fand bei den praktischen Römern statt, und zwar in erster Linie mittels Gerste, doch kam auch nahrhaftes Mengfutter zur Anwendung. Man suchte dabei eine möglichst große Leber zu erzielen, die ja ganz besonders beliebt war. „Nicht gleichgültig ist die Frage, wer zuerst die antike Leckerspeise aufgebracht hat, ob der ehemalige Konsul Szipir Metellus oder M. Sejus, ein zu derselben Zeit lebender römischer Ritter", bemerkt Plinius. Bei unseren germanischen Urahnen spielte der fettreiche Gänsebraten auch eine wichtige Rolle, während es die keltischen Bewohner Galliens nach Cäsars Bericht für abscheulich hielten, den geflügelten „Schwimmer" zu braten und zu essen. Karl der Große ließ auch auf seinen königlichen Wirtschaftsgehöften ganze Scharen von Gänsen züchten und fettmachen, und in mittelalterlichen Zeiten erfreute sich „eine gebratene Gans" allgemeiner Beliebtheit.

Es scheint dieser deutsche Brauch dem grauen Altertum zu entstammen, wo man zu Ehren des wohlwollenden Erntegottes Wodan, bei den herbstlichen Opferfeiern besonders wohlgenährte Gänse verspeiste, welch löbliche Gewohnheit dann nach Einführung der christlichen Lehre auf den kalendarischen Gedenktag des heiligen Bischofs Martin von Tours überging, weil dieser ja zum Stellvertreter des gestürzten Wodan ausersehen wurde.

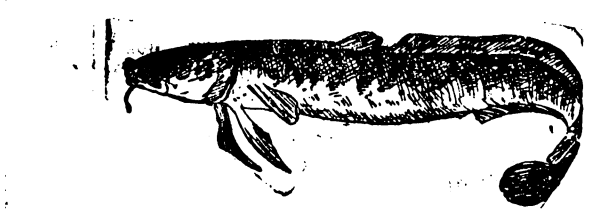
Der Angelsport im November.

Mit zwei Abbildungen. (Nachdruck verboten.)

Es laichen: Lachs, Meerforelle, Forelle, Seeforelle, Saiblinge, Schnäpel, Felchen, Quappe.

Beste Fangzeit für den wehrhaften Hecht; der Räuber ist jetzt „im Zuge". Der wahre Sportangler hantiert nur jahraus, jahrein mit künstlichen Ködern, und diese treten beim Fang des Hechtes um die gegenwärtige Zeit so recht in Erscheinung. Den Sommer über ist der Hecht den Metallköder gegenüber recht mißtrauisch, zumal dann, wenn er von Anfängern geführt wird. Fängisch sind immer die einfachen Löffelblinker. Niemals nehme der Angler schnell rotierende Metallköder; sie sind nie fängisch. Früher wurden gern bemalte Blinker verwandt; auch diese bewährten sich nicht. Aeltere Petrijünger hantieren beim Hechtfang gern mit der Trollangel. Es ist dies der mit einem Bleisenker umgossene Doppelhaken, wobei als Köder ein toter

Hecht



Quappe

Fischchen verwandt wird. Nach dem Anbiß muß dem Hecht zum Verschlucken des Köders Zeit gelassen werden; dann erst erfolgt der Anhieb. Bei der Hechtangelei mit künstlichen Ködern dagegen muß der Anhieb gleich erfolgen. Jedenfalls ist die herbstliche Hechtfischerei ein Vergnügen eigener Art. Wer es mit seinem Anglergewissen in Einklang bringen kann, der verwende beim herbstlichen Hechtangeln Stellangeln, und auch hierbei wird man finden, daß es durchweg schwere Hechte sind, die dem Angler ins Gehege kommen.

Wer in Fließen angelt, der soll von jetzt an fleißig Quappenschnüre legen oder auch Reusen stellen, um dem Geschlecht der Quappe nach Möglichkeit Abbruch zu tun. Während des Sommers merkt der Angler nicht viel von diesem Fisch mit dem spindelförmigen Körper, aber um die gegenwärtige Zeit scharen sich die Quappen zusammen, um in den Oberläufen der Fließe für Nachkommenschaft zu sorgen. Ansehnliche Fänge werden dann zuweilen gemacht. Die Quappe, auch Rutte, Trüsche, Aalquappe genannt, nistet sich gern in reinen Forellenbächen ein und kann hier zur Geißel werden. Ihre Bekämpfung (sie ist nämlich arge Laichräuberin) ist hier mit Schwierigkeiten verbunden, denn Legangeln bei ihrem Fang kann der Angler nicht verwenden, weil etwa mitgefangene Forellen eingehen. Beim Quappenfang in reinen Forellenbächen kommt also nur die Reuse in Frage.

Die herbstliche Grundangelei in Fließen zeitigt gute Resultate, denn Rotauge, Aaland, Döbel und Barsch beißen gut, auch die Aesche ist noch munter. Treten inzwischen Fröste auf, dann geht die Barbe ins Winterquartier. Oft wird der Angler noch mit dem Brachsen in Berührung kommen, zumal dann, wenn die Witterung mild ist. Im Stromgebiet der Donau beißt der Huchen gut. Praktikus.

Wie hoch stellen sich die Kosten der Kaninchenfütterung.

Ueber die Kosten der Kaninchenfütterung sind sich viele Züchter noch nicht im klaren. Vielfach erhalten die Tiere zu viel Futter, so daß ein großer Teil davon in den Stallschmutz getreten wird und verkommt. Da das Kaninchen ein äußerst genügsames Tier ist, kann man auch wieder recht sparsam mit den Futtermitteln umgehen. Hiermit soll aber nicht gesagt sein, daß man nun seine Tiere hungern läßt. Ein mittelschweres Kaninchen im Gewicht von etwa 8 bis 10 Pfund kommt mit einer Futterration von ungefähr 500 Gramm am Tage voll und ganz aus. Wenn diese Menge nun in zwei bis drei Futterrationen am Tage gegeben wird, so wird es kaum vorkommen, daß etwas von dem Futter verloren geht. In Friedenszeiten stellte sich vorgenannte Futterration auf etwa 3 bis 4 Pfennig; heute natürlich kommt dieser Preis wohl kaum mehr in Frage. Aber es wird dadurch wieder ein Ausgleich geschaffen, daß die Fleisch- und Fellpreise bedeutend höher im Werte stehen als vor dem Kriege. Also nochmals: den Tieren nicht mehr Futter reichen, als sie gerade zu einer einmaligen Fütterung benötigen. Bleibt trotzdem ein Rest übrig, so kürze man die Portion noch um ein geringes, im anderen Falle kann man auch noch etwas mehr Futter reichen. E. G.

— **Auffallend viele Erkrankungen unter der Schuljugend** sind zurzeit an manchen Orten festzustellen. Man geht kaum fehl in der Annahme, daß diese betrübliche Erscheinung wohl ausschließlich auf das Konto der Uebergangszeit gesetzt werden muß. Vor allem sind es Keuchhusten, Masern und Erkältungskrankheiten in den mannigfaltigsten Formen, die den Schulkindern zu schaffen machen. Da der Schulbetrieb — mancherorts fehlt fast die Hälfte der Kinder — dadurch natürlich sehr ungünstig beeinflußt wird und die Gefahr besteht, daß die fehlenden Kinder bei längerem Ausbleiben in ihrer Ausbildung zurückgeworfen werden, wird es vorteilhaft sein, daß die Eltern sich, sobald das Kind wieder genesen ist, wegen eventuellen Nachhilfeunterrichts mit dem Klassenleiter in Verbindung setzen.

— **Urlaub für die kommunalen Neuwahlen.** Der preußische Minister des Innern hat zugleich im Namen des Finanzministers die Behörden der allgemeinen und der inneren Verwaltung angewiesen, für die am 17. November 1929 bevorstehenden Neuwahlen zu den Provinziallandtagen, Kreistagen, Amts- und Gemeindevertretungen den unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeitern, die sich um einen Sitz in einem der neuzuwählenden Vertretungsorgane bewerben, den für die Vorbereitung dieser Wahl erforderlichen Urlaub zu erteilen, soweit es die dienstlichen Interessen gestatten.

— **Vermeidung der Bezeichnung „Schreibhilfe".** Von dem Hauptbetriebsrat im Preußischen Kultusministerium ist wiederholt zur Sprache gebracht worden, daß die Angestellten im Büro- oder Kanzleidienst bei den Behörden und Anstalten noch vielfach als „Schreibhilfen" bezeichnet werden und diese Bezeichnung als eine Herabsetzung empfinden. Der Minister ordnete deshalb an, je nach der vorwiegenden Tätigkeit der Angestellten die Dienstbezeichnung

Des Mitleids Liebe.

11 Roman von Robert Fuchs-Liska.

Und in jener Nacht schrieb Suse den Brief an Just, um endlich mit allen Zweifeln zu brechen — um sich selbst den Weg abzuschneiden, der sie auf der Lüge immer weiter führen mußte . . . bis es nur noch ein Allerletztes gab — die Stille, die weit, weit drüben ist, wo das Leben nichts weiter gewesen war, als ein Warten auf den Tod.

Gegen Morgen trug Suse den vollendeten Brief in den Kasten neben dem Hause Wapplers.

Als sie zu dem schlafenden Kinde zurückkehrte, fühlte sie, wie ihre Seele an Freiheit gewonnen hatte. Der Gedanke aber, daß nun das Spiel verspielt und das geträumte Leben ausgelebt sein würde — noch bevor es je begonnen hatte — schleuderte sie in Tränen der Reue und in einen Schlaf, aus dem sie mehr denn einmal mit angstvollem Stöhnen auffuhr, um immer wieder sich in das hoffnungslose Versinken ihres Bewußtseins hineinzuweinen.

Der Morgen kam.

Kalt, grau und feucht lagen Nebelschwaden vor dem Giebelfenster, auf dem die Geranien längst gestorben waren. Und die Wolken trugen ihren Schatten über die herbstlich müde Welt, wo sonst die Sonne froh den Segen ihres Glanzes verstreut hatte.

Und feucht und kalt und grau lag auch über dem Park der Villa der Frühnebel. Und als Suse sich mit kummervollen Gedanken von ihrem Lager erhob und an das Fenster ging . . . da war an diesem trübsten aller Tage nichts mehr von den weißen Mauern hinter den entlaubten Bäumen zu sehen . . .

Drei Herbsttage waren hingegangen, stürmisch und regenreich. In den Nächten hingen die Wolken tief auf die Hausdächer nieder. Die Tageshelle zerfloß in einem traurigen Dämmern, als sei die Sonne für immerdar verhüllt. Alles Frohe schien entwichen zu sein. Die Erde begann zu erstarren und fiel in einen tiefen Schlaf. Da starb auch das allerletzte Grün an den Bäumen, wo der tötende Odem des rasch und zürnend nahenden Winters hier und da ein vereinsamtes Zweiglein nicht voll getroffen hatte.

Und je wehmütiger das Antlitz der Welt wurde, um so sehnsüchtig trauernder wurde es im Herzen Euses.

Da war nichts mehr von Hoffen . . . es barg ihre Seele nur das eine große Leid um den Mann, der ihren Brief unbeantwortet gelassen hatte.

Verzagt, und wie sich selbst stillversteckt, hatte Suse immer noch auf eine Botschaft gehofft — auf ein gütiges Wort des Verstehens, wenn auch nicht der Verzeihung. So eindringlich hatte sie ihm ihre Not dargetan, die die Ursache der Verstellungen geworden war. So heiß flehend hatte sie versucht, ihn zu überzeugen, wie die einmal ausgesprochene Unwahrheit nun auch aufrechtgehalten werden mußte, als sie erst seinen geraden und stolzen Sinn erkannt hatte, sich fürchtete, ihm zu sagen: Ich bin kein Mädchen mehr!

„Nur die Sorge um das Brot — die Mutterliebe, die dem Kinde die Kenntnis vom Weh des Lebens ersparen wollte, trieb mir am ersten Tage die Lüge vom Mund. Ich durfte ja nicht hoffen, konnte ja nicht ahnen, daß ich auch über die Schwelle Deines Hauses den Fuß einst setzen würde. Nicht mehr, glaubte ich Dir zu werden, als eine Arbeiterin, die man bezahlt und vergißt, wenn man sie nicht mehr braucht. So verschwieg ich Dir die Schande, die der unehrliche Tod meines Mannes über den Namen brachte, den ich trage — und verschwieg Dir auch diesen Namen. O glaube mir, daß ich keine Heuchlerin bin, keine Lügnerin!" — — —

So hatte sie ihm geschrieben.

Es war ja doch vergebens! Was plagte sie sich noch mit dem scheuen Traum, in dem sie, wie auf ein Wunderbares harrend, immer noch nicht zu glauben sich entschloß, daß es vorüber sei. Und still und stumpf brachte Suse ihre Tage in der Dachwohnung zu, tat gar nichts und konnte nichts tun — — als bei jedem Geräusch auf der Treppe mit erregtem Herzen und heißen Wangen irgend jemand zu erwarten, der endlich den Brief von Just brächte.

Und als die dritte Nacht anbrach, überlam Suse das Verlangen, in den tobenden Wind hinauszugehen, sich der Gewalt des Wetters entgegenzudrängen, um vom Geheul des Herbststurmes die Stimme in ihrem Herzen übertönen zu lassen, die in heißer Sehnsucht nach Just rief. Die ihr nun als Trennung für immer erscheinenden Tage, in denen sie den Mann nicht gesehen hatte, waren ein wundersames Begehren nach seinem Anblick, nach seiner Stimme, nach seinen Augen geworden. Und in diesem Begehren erkannte Suse ihre Liebe. Die wuchs allmächtig umsomehr in ihr, als sie sich sagen mußte, daß sie hoffnungslos sein würde.

So ging Suse mit dem Kinde an der Hand zu Wappler hinunter.

Der fuhr von seinem Stuhl auf, auf dem er vor einem dicken Kontobuche rechnend und schreibend gesessen hatte.

Seit der Sommernacht hatten sie einander selten gesehen. Wenn Wappler den leichten Schritt der Frau auf der Treppe vernommen hatte, oder wenn er sie am Zaun seines kleinen Gärtchens daherkommen sah, war er stets schnell in seine Wohnung oder irgend wohin geflüchtet, um Suse und sich selbst eine Begegnung zu ersparen. Und ließ sie sich nicht vermeiden, so war nur ein kurzer stummer Gruß zwischen ihnen getauscht worden.

(Fortsetzung folgt.)

„Büroangestellter", „Kanzleiangestellter", „Stenotypist" usw. anzuwenden.

hy. **Hirschberg,** 12. November. Klempnermeister Fritz Seidel fuhr auf der Chaussee Hohenelbe-Spindlermühle mit seinem Motorrad in ein entgegenkommendes Mietsauto. Er erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

hy. **Bad Flinsberg,** 12. November. (Eine neue Heilquelle.) In der Nähe des Nieder-Brunnens wurde eine neue Heilquelle entdeckt. Sie soll an Kohlensäuregehalt und Alkalität die bisherigen Quellen übertreffen.

hy. **Bunzlau,** 12. November. (Die Tragödie eines Schulknaben.) Die ergreifende Tragödie eines 6jährigen Knaben, der eben erst in die Schule gekommen ist, entrollte eine Verhandlung, die am Dienstag abend vor dem Liegnitzer Schöffengericht durchgeführt wurde. Auf der Anklagebank saß der Zimmermann Martin Starke, der jetzt hier wohnt. Er hat seinen 6jährigen Sohn in so grausamer Weise mißhandelt, daß das Kind am 2. Mai ins Bunzlauer Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Der leitende Arzt stellte am Rücken und an der ganzen hinteren Körperseite große grüne und blaue Flecken und blutunterlaufene Stellen fest, die nur von Stockschlägen unmenschlicher Art herrühren können. Auch in Rosenthal, wo der Zimmermann zuerst wohnte, wurden bei dem Knaben am ganzen Körper, so am Hals, verschiedentlich, schwere Quetschungen festgestellt. Einmal zog der unnatürliche Vater sein Kind so sehr an den Haaren, daß auf dem Kopf in einer Länge von 3 cm und einer Breite von $1^1/_2$ cm die Kopfhaare völlig ausgerissen wurden. Als Motiv seiner Handlungsweise gab er nur an, das Kind habe, wenn er es aufgefordert habe, seine Schulaufgaben zu machen, nur geantwortet, es habe nichts auf. Hierüber sei er in Wut geraten. Doch selbst der Lehrer des Knaben stand gegen den Vater auf und wies darauf hin, daß heute eine derartige Prügelpädagogik nicht mehr angebracht ist. Das Gericht stellte fest, daß eine ungeheuere Ueberschreitung des elterlichen Züchtigungsrechts vorliege und erkannte wegen Vergehens gegen § 223 a auf die Mindeststrafe von 2 Monaten Gefängnis.

hy. **Neusalz o. O.,** 12 November. (Die Kuh im Sumpf.) In Tschiefer geriet eine Kuh in das an die Oder grenzende Sumpfgelände und versank. Es gelang beherzten Männern, die Kuh noch lebend zu bergen.

Görlitz. Acht Jahre Zuchthaus für Brandstiftung. Die zahlreichen Brandstiftungen, die im September in Diehsa und Alt-Oedernitz verübt wurden, fanden jetzt ihre Sühne vor Gericht. Vor einigen Tagen hatte sich der 29 Jahre alte Paul Baselt vor dem Görlitzer Schwurgericht wegen dieser Straftat zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn wegen vorsätzlicher Brandstiftung in zwei Fällen zu acht Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Vom Staatsanwalt war eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust beantragt worden.

Glatz. Eine Liebestragödie spielte sich in den städtischen Anlagen am Schäferberge ab. Ein in den Anlagen tätiger Gärtner hörte plötzlich einen, und kurze Zeit darauf zwei Schüsse fallen, ohne daß er weiter darauf achtete. Tags darauf wurden beim Reisigschneiden die Leichen eines Liebespaares gefunden. In einem hinterlassenen offenen Briefe teilt das Paar seinen Entschluß, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden und den Wunsch, in einem Grabe beerdigt zu werden, mit. Nach diesen Aufzeichnungen hat sich zuerst das junge Mädchen vor den Augen seines Geliebten erschossen, der dann gleichfalls Selbstmord durch Erschießen beging. In den Toten wurde der 33jährige Kaufmann Karl Kolbe aus Beuthen und die 21jährige Angestellte Lotte Besser aus Gleiwitz ermittelt. Nach der Aufnahme des Tatbestandes durch den Staatsanwalt sind die Leichen zur Beerdigung freigegeben worden.

Glogau. Fahrdienstleiter vom Zuge erfaßt. Auf dem Bahnhof Fröbel wurde der in den 40er Jahren stehende Fahrdienstleiter Bruno Merkel vom Personenzug Neusalz—Glogau bei der Einfahrt erfaßt und völlig zermalmt. M. hatte zuvor angeordnet, daß der Zug nicht, wie üblich, auf dem ersten, sondern auf dem zweiten Gleise einfahren sollte. Dies vergaß er jedoch und erwartete den Zug im ersten Gleis stehend.

Groß-Stehlitz. Schadenfeuer. Im Stadtteil Mokrolona brannte eine große Scheune, die mit dem ungedroschenen Getreide von acht Morgen Land und verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen gefüllt war, bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Ohlau. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Oderstraße. Als ein Leichenzug mit Musik die Straße entlang kam, scheuten die Pferde eines dort haltenden Besitzers aus Dremling. Der jugendliche Pferdehalter konnte trotz Hilfe eines hinzuspringenden Bürgers die Tiere nicht meistern, so daß sie auf den Bürgersteig rannten und dort Frauen und Kinder in Gefahr brachten. Als die Tiere wieder die Straße entlang rasten, überrannten sie die achtjährige Erna Janus und ihren fünfjährigen Bruder. Das Mädchen erlitt Quetschungen, während ihrem Bruder drei Mittelhandknochen gebrochen wurden, so daß beide ärztliche Behandlung in Anspruch zu nehmen gezwungen waren.

Fast hoffnungslos . . .

Das Befinden der Frau Subkow sehr bedenklich.

= **Bonn,** 12. November.

Auf Anfrage im Krankenhaus wird mitgeteilt, daß der Zustand von Frau Subkow sehr ernst ist. Die Aerzte haben kaum noch Hoffnung, sie durchzubringen. Sie hat eine sehr unruhige Nacht verbracht.

Infolge des besorgniserregenden Zustandes von Frau Subkow ist nunmehr neben ihrer Schwester, der Landgräfin von Hessen, mit dem Prinzen Christoph, auch ihr Schwager, der Landgraf von Hessen, in Bonn eingetroffen. Sie dürfen jedoch nicht an das Krankenlager der Frau Subkow, da die Aerzte jeden Besuch verboten haben. Auch der ehemalige Kaiser läßt sich täglich zweimal über das Befinden seiner Schwester berichten

Aron und seine Frau tot!

Gemeinsamer Selbstmord in Konstantinopel.

Berlin, 12. November.

Das Geheimnis um den verschwundenen Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Siegfried Aron, der vor drei Wochen mit seiner Frau aus Berlin geflohen war, ist geklärt. Er hat in Konstantinopel mit seiner Frau Selbstmord verübt. Im Hotel Tokatlian, das an der großen Perastraße liegt, wurde das Ehepaar Aron vergiftet aufgefunden.

In einem hinterlassenen Briefe an die deutsche Botschaft hat Dr. Aron mitgeteilt, daß er mit seiner Frau gemeinsam Selbstmord begehen wolle. Dr. Aron kam von Kleinasien nach Konstantinopel. Er war einige Tage in Smyrna gewesen und in Konstantinopel mit dem gleichfalls flüchtigen Anwalt Dr. Cohn aus Berlin von einem Berliner Arzt gesehen worden. Die Frauen der beiden Anwälte sind Jugendfreundinnen und stammen aus Stettin.

Sensationelle Festnahme.

Bauwächter Schulz wegen Blutschande verhaftet.

Berlin, 12. November.

Der 40 Jahre alte Bauwächter Richard Schulz, der seinerzeit in Verbindung mit dem grauenvollen Verbrechen an der elfjährigen Schülerin Hildegard Zäpernick verhaftet, später aber wieder freigelassen wurde, da ihm eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, ist neuerdings wegen Blutschande, die er mit seiner 13 Jahre alten Tochter trieb, festgenommen worden. Sch. hat sich unter der Last der Beweise genötigt gesehen, bereits ein Geständnis im vollen Umfange abzulegen.

Schulz lebte seit seiner Haftentlassung auf dem Laubengelände bei Rummelsburg als Rentner, da er inzwischen seine Stelle als Bauwächter eingebüßt hatte. Die 13 Jahre alte Tochter, die bei den Großeltern wohnte, hatte letzter Tage, da ihr verstörtes Wesen auffiel, dem Großvater von den Vorfällen Mitteilung gemacht, worauf der Großvater Anzeige erstattete. Schulz hat eingestanden, daß seine Verfehlungen schon ungefähr seit vier Jahren fortgesetzt wurden.

Ob es auf Grund dieser sensationellen Affäre nunmehr gelingt, endlich das furchtbare Verbrechen an Hilde Zäpernick zu klären, bleibt abzuwarten. Die Untersuchungen nach dieser Richtung hin sind von der Polizei von neuem aufgenommen worden. Schulz stellt eine Verbindung mit der Mordtat nach wie vor entschieden in Abrede

Sklarek-Prozeß im nächsten Sommer.

Verhör Lehmanns beim Untersuchungsrichter.

Berlin, 12. November.

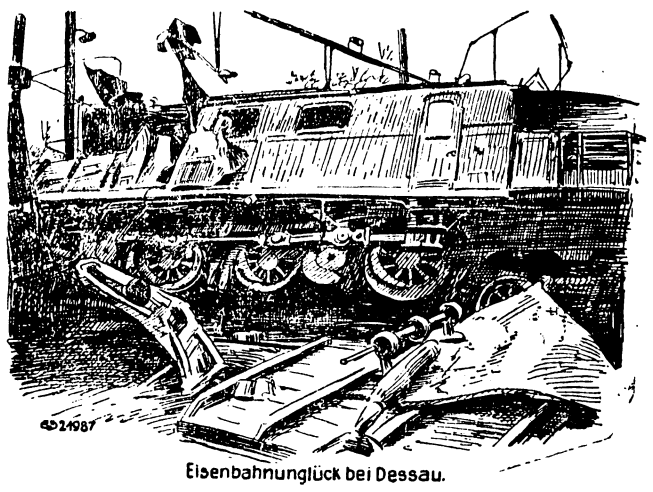
Vom Untersuchungsrichter ist jetzt in der Sklarek-Affäre die Vernehmung des Privatsekretärs Lehmann aufgenommen worden. Angesichts der beträchtlichen Fülle von Material zog sich das Verhör viele Stunden lang hin.

Noch immer häuft sich täglich neues Material auf, dessen Umfang es schon jetzt als ausgeschlossen erscheinen läßt, daß man noch in diesem Jahre mit der Voruntersuchung zu Ende kommt. Unter diesen Umständen dürfte mit dem Sklarek-Prozeß kaum vor dem nächsten Sommer zu rechnen sein.

Neue Bestechungsaffäre.

Von der Berliner Kriminalpolizei wurde im Rathaus zu Lankwitz der dort beschäftigte Heizungsingenieur Möllerken verhaftet, da er in dem Verdacht steht, fortgesetzt Schmiergelder von Lieferanten angenommen zu haben. Möllerken war beim Bezirksamt Steglitz angestellt und hatte die Versorgung dieser Dienststellen mit Brennmaterialien vorzunehmen.

Blinklicht zur Warnung vor Bahnübergängen.
Eine selbsttätige Blinklichtanlage für ungesicherte Bahnübergänge. Sie gibt ständig 45 weiße Blinker; wenn sich ein Zug auf 250 Meter genähert hat, dagegen 80 rote Blinker in der Minute.



Eisenbahnunglück bei Dessau.

Wie bekannt, ereignete sich auf dem Bahnhof in Dessau ein schweres Eisenbahnunglück. — Der umgestürzte Wagen.

Eisenbahnunglück bei Dessau.
Bergungs- und Aufräumungsarbeiten in dem Chaos der ineinandergeschobenen Wagen bei dem furchtbaren Eisenbahnunglück in Dessau.

Polizei in der alma mater.

Skandalszenen an der Berliner Universität.

Berlin, 13. November.

Eine Protestkundgebung der Allgemeinen Deutschen Studentenschaft fand hinter der Universität statt. Der Grund dazu war die Erklärung des Rektors, alle Verhandlungen mit der Allgemeinen Deutschen Studentenschaft abzubrechen.

Auf dem Hegel-Platz versammelte sich die Studentenschaft und zog dann unter Hoch- und Niederrufen und Lieder singend durch den Lichthof und in die Wandelgänge. Im Vorraum kam es zu Zusammenstößen mit dort befindlichen Studenten anderer politischer Gesinnung. Einige Studenten wurden unter Gebrüll zum Fenster hinausgeworfen. Nach wenigen Minuten kam bereits Polizei in die Universität. Dies wurde von den Studenten mit all-

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck! Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

Ihr Damen und Herren, erfühlet den positiven Genuss des Rauchens

wie

Der Künstler: Im Schaffensdrang meiner Arbeit empfinde ich das Handwerksmässige fast als hemmenden Ballast. Die schaffende Hand vermag kaum dem Flug der auf mich einstürmenden Gedanken zu folgen, wenn das Rauchen von Cigaretten ausgeglichener Geschmackswirkung mich in wunderbarer Weise belebt.

So schafft den positiven Genuss

5 Pf

KURMARK
die Cigarette der neuen Epoche!

Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie „KURMARK-PRIVATPACKUNG" (ohne Preiserhöhung).

gemeinen Pfuirufen und passivem Widerstand beantwortet. Unter der Leitung des Polizeikommandeurs Oberst Heimannsberg versuchten die Polizeibeamten, die Studenten aus der Universität hinauszutreiben, was ihnen aber nicht gelang. Polizeipatrouillen gingen durch die Wandelhalle. mußten aber nach einigen Minuten wieder zurückgezogen werden, da die Studentenschaft, Lieder singend, ausharrte.

Nach einiger Zeit verließ die Polizei das Universitätsgebäude und die Studentenschaft begab sich in die Hörsäle. Dem Kultusministerium ist eingehender Bericht erstattet worden.

Eine „smarte" Todeswahl.

Selbstmord durch Absprung aus dem Flugzeug.

♂ Neuyork, 13. November.

Die den ersten Gesellschaftskreisen von Philadelphia angehörende 20jährige Amerikanerin Ruth Rockwell beging auf eine eigenartige Weise Selbstmord.

Sie mietete sich ein Flugzeug und unternahm damit einen der üblichen Rundflüge über Neuyork. Den Führer beauftragte sie während des Fluges, die Maschine höher steigen zu lassen. Als das Flugzeug etwa 700 Meter erreicht hatte und sich über dem Flugplatz von Long Island befand, riß sie die Kabinentür auf und sprang hinaus. Sie war sofort tot. Aus einem zurückgelassenen Zettel ging hervor, daß sie lebensmüde war. Die amerikanischen Blätter vermerken, daß Fräulein Rockwell der erste Mensch gewesen ist, der das Flugzeug ... zum Selbstmord benutzt habe.

Aus Nah und Fern.

Fulda. Mord in der Rhön. Der 75jährige Landwirt Albert Scheel vom Hof Wegrain wurde in der Gemarkung Kohlgrund auf einem Feldweg zwischen Dietershausen und Wegrain unter eigenartigen Umständen tot aufgefunden. Ein Junge fand den Landwirt mit blutüberströmtem Kopf im Felde tot auf. Offenbar wurde dem Mann mit einem Knüppel der Kopf eingeschlagen. Die Landeskriminalpolizei in Frankfurt nahm sofort die Ermittlungen auf. Bisher wurden zwei Personen unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, verhaftet und ins Fuldaer Gefängnis eingeliefert.

Schwabmünchen. Drei Lebende tot ein Schlag. Auf der Staatsstraße Landesberg-Augsburg ereignete sich nachts ein schweres Verkehrsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motorradfahrer war mit seinem Soziusbegleiter von Landsberg kommend nach Augsburg unterwegs. Plötzlich tauchte bei Kilometer 17,9 ein Radfahrer auf. Durch das nicht abgeblendete Motorradlicht geriet der Radfahrer mit dem Motorrad so heftig zusammen, daß alle drei getötet wurden.

Saarbrücken. Betrügereien von 20 000 Mark. Die Landespolizei hat große Betrügereien eines hiesigen kaufmännischen Unternehmens, der Firma Peter Müller und Hans Bossong, aufgedeckt. Müller wurde verhaftet, während Bossong geflüchtet ist. Die Gesamthöhe der von beiden verübten Betrügereien beläuft sich nach vorsichtiger Schätzung der Polizei auf mindestens 300 000 Franken (20 000 Mark). Hauptsächlich mit Darlehensschwindeleien haben Müller und Bossong im Saargebiet zahlreiche Opfer gefunden.

Hamburg. Zu dem Cuxhavener Frauenmord. Der wegen dringenden Verdachts des Mordes an der Kontoristin Margarete Seidel aus Bremen in Bremerhaven festgenommene angebliche Kunstmaler Ernst Stoll ist nach Cuxhaven übergeführt worden. Der Verdacht gegen Stoll hat inzwischen eine erhebliche Verstärkung erfahren. Die Kleidung des Festgenommenen weist frische Blutspuren auf.

Leipzig. Kupferstichdiebstahl. Bei der Vorbesichtigung für die Kupferstichversteigerung der hiesigen Firma C. G. Boerner, Kunstantiquariat, die am 4. November in Leipzig stattfand, wurden aus der zu versteigernden Sammlung zwei kostbare Kupferstiche von Martin Schongauer gestohlen.

Berliner Ereignisse.

Oelbrand in Tempelhof.

Ein gefährlicher Brand brach in Tempelhof, Ringbahnstraße 40, vermutlich durch Unachtsamkeit, aus. Als die Feuerwehr an der Brandstelle ankam, standen dort in der Fabrik von Gebrüder Pierburg drei Oelbehälter von je 500 Litern Inhalt und Immobilien in Flammen. Die Feuerwehr mußte wegen der großen Gefahr gleich mit Schaumgeneratoren vorgehen und außerdem mit einer Schlauchleitung eingreifen. Dadurch gelang es, den Brand auf die Härterei zu beschränken. Der Betrieb wird fortgesetzt. Der Schaden soll durch Versicherung voll gedeckt sein.

Erwerbslosenkrawalle in Neukölln.

Vor dem Neuköllner Rathause fanden Aufläufe und Zusammenrottungen von Erwerbslosen statt, die eine Zeitlang einen bedrohlichen Charakter anzunehmen schienen Man wollte die Kasse stürmen und bedrohte auch den Magistratsdezernenten. Das herbeigerufene Ueberfallkommando verhaftete den Haupträdelsführer.

Kleine Chronik.

‡ **Raubüberfälle auf Eisenbahnzüge im Wilnagebiet.** In der Nähe der Station Porubanek im Wilnagebiet ist in der Nacht auf einen Güterzug ein frecher Raubüberfall verübt worden. Die Räuber überwältigten einen Schaffner, verletzten ihn schwer und stürzten ihn vom fahrenden Zug. Sie versuchten, zwei Güterwagen aufzubrechen. Auf die Hilferufe des Schaffners aufmerksam gemacht, brachte der Maschinist den Zug zum Stehen und nahm mit dem übrigen Dienstpersonal die Verfolgung der Verbrecher auf, die jedoch im Dunkeln entkamen. In derselben Gegend wurde ein zweiter Raubüberfall auf einen Güterzug versucht. Dem Eisenbahnpersonal gelang es, einen der Verbrecher zu ergreifen und die Plünderung der Wagen zu verhüten.

‡ **17 Verletzte bei einem Zugunfall bei Krakau.** In der Nähe von Krakau ist ein aus Lublin kommender Personenzug infolge falscher Weichenstellung mit einem Triebwagen zusammengestoßen. Dabei wurden 17 Personen verletzt. Todesopfer sind nicht zu beklagen.

‡ **Explosion in einem Militär-Pulverlager in Toul.** In einem Militär-Pulverlager in Toul entstand eine furchtbare Explosion. In wenigen Sekunden war die ganze Stadt erleuchtet, worauf ein Aschenregen folgte. Glücklicherweise konnte ein anderes Pulverlager, das unmittelbar daneben gelegen ist, bewahrt werden. Das angrenzende Gelände ist streng abgesperrt. Man weiß noch nicht, ob es sich um einen Anschlag oder um einen Unglücksfall handelt.

‡ **Das Räuberunwesen in China.** Nach einer Meldung aus Schanghai sind seit April in der Zentralprovinz, die der Regierung von Nanking untersteht, zehn Ausländer, darunter neun Missionare, ermordet worden. 32 andere Personen wurden von Räubern ausgeplündert und gegen Lösegeld entführt.

‡ **Eisenbahnunglück in Amerika.** Ein zwischen Atlanta und Cincinnati verkehrender Personenzug entgleiste 42 Kilometer nördlich von Oakdale. Es wurden vier Personen getötet. Die Zahl der Verwundeten soll etwa 50 betragen. Unter den Getöteten befinden sich der Lokomotivführer und der Heizer.

‡ **Zugräuber bringen einen Expreßzug zur Entgleisung.** Einer Meldung aus Los Angeles zufolge brachten zwei Zugräuber den sogenannten West-Post-Expreß zum Entgleisen und raubten die Passagiere aus. Die Maschine stürzte um, wobei der Lokomotivführer getötet wurde. Während der eine Bandit die Passagiere mit dem Revolver im Schach hielt, nahm der andere die Wertsachen an sich.

Letzte Meldungen.

Sitzung der Zentrumsfraktion.

Berlin, 13. November. **Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Perlitius eine Sitzung ab, in der die politische Lage besprochen wurde. Eingehend befaßte sich die Fraktion mit den Vorgängen im Rechtsausschuß des Reichstages. Nach längerer Aussprache nahm die Fraktion hierzu eine Entschließung an, in der das Verhalten der Zentrumsmitglieder des Rechtsausschusses in der Frage der Ehescheidungsreform einmütig gebilligt wird. In längerer Aussprache beschäftigte sich die Fraktion sodann mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.**

Dr. Aljechin bleibt Schachweltmeister.

Wiesbaden, 13. November. **Die 25. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes wurde nach dem 55. Zuge remis. Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft ist damit zu Ende. Sieger bleibt Dr. Aljechin gegen Bogoljubow mit 15½ zu 9½ Punkten.**

10 Monate Gefängnis wegen Spionage-Versuch.

Breslau, 13. November. **Der 24jährige Buchhalter Hermann Slapa aus Bielitz (Tschechoslowakei) wurde vom erweiterten Schöffengericht in Breslau in nichtöffentlicher Sitzung wegen versuchten Vergehens gegen § 6 des Spionagegesetzes zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte ist jetzt polnischer Staatsangehöriger und bereits wegen zahlreicher Vergehen mit Gefängnis vorbestraft. Schließlich wurde er seinerzeit aus Deutschland ausgewiesen. Die Straftat beging er zu Gunsten Polens.**

Aus der Haft entlassen.

Warnsdorf, 13. November. **Der unter dem Verdacht, den Raubmord an dem Fabrikbesitzer Lewy begangen zu haben, verhaftete Steinbrucharbeiter Zirgel wurde wieder aus der Haft entlassen, da er ein einwandfreies Alibi nachweisen konnte.**

Orkanartiger Sturm über Schweden.

Stockholm, 13 November. **Ein orkanartiger Sturm herrscht seit der letzten Nacht über ganz Schweden und der Ostsee. Von der Südküste wird eine Windstärke von 26 bis 30 Sekundenmeter gemeldet.**

Nobelpreis für Thomas Mann.

Stockholm, 13. November. **Die schwedische Akademie hat beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis für Literatur Thomas Mann zu erteilen.**

Mord auf offener Straße in Jerusalem.

Jerusalem, 13. November. **Ein arabischer Terrorist erstach mitten in der Stadt auf offener Straße vor dem Polizeipräsidium den tschechischen Konsulatsarzt Tichow, einen Augenarzt von internationalem Ruf. Tichow wurde durch die Dolchstiche schwer verletzt. Der Täter konnte unerkannt entkommen.**

China verlangt Rückgabe der Konzessionen.

Peking, 13. November. **Die chinesische Regierung hat an Japan und Frankreich eine neue Note gerichtet, in der sie den Regierungen vorschlägt, sofort Verhandlungen über Rückgabe der Konzessionen an China aufzunehmen. Die chinesische Regierung schlägt vor, die Verhandlungen in Nanking stattfinden zu lassen und erklärt, daß die Rückgabe bedingungslos erfolgen müsse. Die chinesische Regierung sei bereit, die besonderen Interessen Frankreichs und Japans bei Liquidierung dieser Konzessionen bei den Handelsverträgen mit diesen Ländern zu berücksichtigen.**

Vereinskalender.

Esperanto Societo „Estonteco".

Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Hotel „Rosengarten". Gäste willkommen.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey."

Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsabend in der Evang. Schule. — Gäste willkommen.

Die Warmbrunner Aerzteschaft

gibt hiermit bekannt, daß die

Sprechstunden im Winterhalbjahr

nur vormittags 9—11 Uhr,
nachmittags 3—5 „ abgehalten werden.

Sonnabend nachmittag und Sonntag keine Sprechstunde; doch hat für dringende Fälle ein Arzt Sonntagsdienst.

Es wird gebeten, Besuche am selben Tage bis vormittags 11 Uhr zu bestellen.

Dr. Hauk. S.-R. Dr. Hoffmann. Dr. Jedin. Dr. Kaselowsky. Dr. Lachmann. Dr. Pohl. Dr. Trocha. Dr. Wiederholt. Dr. Wünsch.

Gasthof „Goldener Löwe".

Donnerstag, den 14. November

Schweinschlachten.

Es ladet freundlichst ein

Familie Oskar Hilse.

Nasstreber

gibt ab

pro Ctr. 1.80 Mk.

Engelhardt-Brauerei. A.-G.

Bad Warmbrunn

Tel. Nr. 2.

Eine Fachlektüre wie sie sein muß:

60 Seiten Text

60 Illustrationen

60 gute Tips für

60 Rpf. wöchentl.

bietet nur

MOTOR UND SPORT

Die Zeitschrift des Motorsportlers

Überall zu haben / Probehefte kostenlos / Vogel-Verlag, Pössneck

Freiwillige Sanitätskolonne

Bad Warmbrunn-Herischdorf.

Sonnabend, den 16. November, abends 8 Uhr im „Schlesischen Adler"

Feier des 28. Stiftungsfestes

Lichtbildervortrag: „Ernstes und Heiteres aus Afrika" vom Kolonnenarzt Dr. Wiederholt.

Theater, Verlosung, Ball.

Die inaktiven und aktiven Mitglieder, Freunde und Gönner der Sanitätskolonne werden hierzu herzlichst eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Fußschweiß?

Holen Sie doch in der nächsten Apotheke Sagitta Exsudor mit Sagitta Schweißpuder. Die glänzend bewährte Kur gegen jede Art von Schweißbildung. In allen Apotheken erhältlich, stets vorrätig: in der

Schlossapotheke.

Bad Warmbrunn,

Kronenapotheke

Herischdorf.

Die große illustrierte Halbmonatsschrift

MUSIK UND THEATER

die — überaus reichhaltig und vielseitig illustriert — jedem geistig interessierten und am kulturellen Leben Deutschlands teilnehmenden Menschen unentbehrlich ist!

PROBEHEFT für Sie UMSONST

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue linie

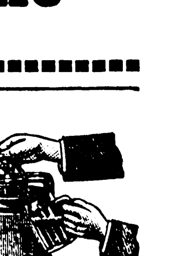
Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genußvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neu!

Heftpreis 1.— Mark. BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Lest Jack London!

Bier im Siphon



Landskron hell

Sandlerbräu dunkel

Deutsche Flotte,

Schlossstr. 5. Fernspr. 106. R. Rösler.